Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 159. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 4. März 1887.

Parlamentsbrief.

⌗ Berlin, 3. März.

Die heutige Sitzung des Reichstages bot das seltene Schauspiel, daß schon vor der Constituirung des Reichstages unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten eine wichtige Verhandlung geführt wurde. Die Abgg. Richter und Windthorst hielten es für ungesetzlich, daß der Reichstag vor Beendigung der Stichwahlen einberufen sei; der Minister von Bötticher und die Herren v. Helldorff und v. Kardorff vertheidigten das Vorgehen der Regierung sowohl unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit als dem der Gesetzlichkeit. Eine ähnliche Haltung nahm Herr v. Bennigsen ein; nur gab er zu, daß das Verfahren der Regierung ein ungewöhnliches sei und daß eine Wiederholung desselben nur dann am Platze erscheine, wenn ebenso wichtige Gründe dafür sprechen, wie in diesem Augenblick.

Die Zweifel an der Gesetzmäßigkeit sind nicht ganz abzuweisen. Der Reichstag existirt erst von dem Augenblicke an, wo die Wahlen, aus denen er hervorgehen soll, vollständig zu Ende geführt sind und die Stichwahlen, zu denen die Hauptwahlen Veranlassung geben, gehören zur Vollständigkeit dieser Hauptwahlen. Der Wahlact für jeden einzelnen Kreis ist nicht eher beendet, als bis es zur definitiven Wahl eines Abgeordneten gekommen ist. Der Fall, wo ein bereits übertragenes Mandat wieder vacant wird, ist nicht zu vergleichen mit demjenigen, wo die Uebertragung des Mandats überhaupt noch nicht stattgefunden hat.

Man kann im vorliegenden Falle zugeben, daß das Verfahren der Regierung aus den besten Absichten entsprang und daß es zu praktischen Nachtheilen nicht führen wird. Daß die in der Stichwahl gewählten Abgeordneten an der Präsidentenwahl nicht theilnehmen, ist ein sehr kleines Uebel, und so wird man über die Abweichung vom Gesetz hinweggehen können. Wunderlich war die Behauptung des Herrn von Bennigsen, daß, wenn Richter und Windthorst an die Gesetzwidrigkeit glaubten, sie diesem Glauben praktische Folge geben müßten, das heißt, sie müßten hinausgehen und Obstructionspolitik treiben. Aus dem Munde eines so gemäßigten Politikers, wie Herr v. Bennigsen, ist ein solcher Vorschlag überraschend. Jedes einzelne Mitglied einer Versammlung hat das Recht, von der Majorität derselben die Wahrung der gesetzlichen Vorschriften zu erwarten und sich selbst dem Verhalten dieser Majorität unterzuordnen.

Mehr und mehr werden die Stimmen laut, welche Herrn von Bennigsen als den „kommenden Mann" bezeichnen. Er wurde im weißen Saale heute von vielen und hervorragenden Seiten mit besonderer Feierlichkeit und Herzlichkeit begrüßt und Herr v. Puttkamer soll es lieben, mit wehmüthigem Tone von der Zeit zu sprechen, wo er nicht mehr Minister sein wird. Dem Herrn von Bennigsen selbst wird wohl aber unvergessen sein, was sich ihm einst zwischen Lippe und Bechers Rand gedrängt hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. März.

Auch der weitere Verlauf der Stichwahlen gestaltet sich für die Deutschfreisinnigen recht günstig. Soweit bis jetzt bekannt, sind in den Stichwahlen gewählt: Brömel (Stettin), Hänel (Kiel), Alexander Meyer (Halle), Lerche (Nordhausen), Freiherr von Stauffenberg (Erlangen), Lüders (Görlitz), Bulle (Bremen), Buddeberg (Zittau), Siemens (Coburg), Schmidt (Lennep-Mettmann), Berling (Lauenburg), Nickel (Hanau), Klotz, Virchow, Munckel und Baumbach (Berlin). Rickert ist in Varel gewählt und hat, wie die Kreuz-Ztg. meldet, auch in Brandenburg seinen Gegner, den conservativen Fabrikanten Metzenthien mit etwa 2000 Stimmen Majorität besiegt. Hiernach haben die Deutschfreisinnigen in den Stichwahlen 19 Sitze erworben, so daß die Zahl der Gewählten ohne Zurechnung des zweifelhaften Herrn Rötemeyer in Braunschweig 30 beträgt. In den Stichwahlen besiegt wurden die Deutschfreisinnigen in Frankfurt a. d. O., Salzwedel und Jerichow, auch Parchim-Ludwigslust scheint verloren zu sein.

In Elberfeld-Barmen wurde der Socialdemokrat Harm mit 18 423 gegen den nationalliberalen Candidaten Peters, der 16 966 Stimmen erhielt, gewählt. Interessant ist das Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen. Es wurden in diesem Wahlkreise für die Socialdemokraten abgegeben:

	Im ersten Wahlgang		Bei der Stichwahl	
1867	4 919	Stimmen	7 923	Stimmen.
1871	5 666	„	8 477	„
1874	9 607	„	12 947	„
1877	11 435	„	14 245	„
1878	11 325	„	15 220	„
1881	7 949	„	12 125	„
1884	13 031	„	17 256	„
1887	15 655	„	18 423	„

Auch in Magdeburg kam es bei der Verkündigung des Wahlergebnisses zu Aufläufen. Die „Magd. Ztg." berichtet hierüber:

Schon nach 8 Uhr Abends, als im „Fürstenhofe" und in der „Reichshalle" das Wahlergebniß verkündet wurde, hatte sich in der Kaiserstraße vor dem letzteren Locale eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die immer mehr und mehr anschwoll, so daß der Pferdebahn- und Fuhrwerksverkehr, sowie der Weg auf den Trottoirs fast vollständig gesperrt war. Die zahlreich anwesende Schutzmannschaft suchte nach Möglichkeit den Weg frei zu machen und die Anwesenden zum Nachhausegehen zu bewegen. Leider vergeblich. Von allen Seiten ertönte lärmendes Gejohle, Hochs auf die Socialdemokratie, Pfeifen u. s. w. Die inzwischen auf weit mehr als 1000 Menschen angeschwollene Menge, die zum großen Theil aus halbwüchsigen, nicht wahlberechtigten Burschen bestand, schob sich auf der Straße hin und her, die Schutzmannschaft, die in vollstem Maße ihre Schuldigkeit gethan und zahlreiche Schreier dingfest gemacht hatte, immer mehr in die Enge treibend. Es mußte Militär herbeigerufen werden. Nach dreimaligem Ertönen des Signals „Achtung" und dreimaliger Aufforderung des commandirenden Offiziers an die Menschenmenge, den Platz frei zu machen, griff das Militär ein und säuberte die Kaiserstraße; bis an die Münzstraße, bis zur Ulrichskirche, bis hinter die „Reichshalle" und in die Nebenstraßen wurde die Menge zurückgetrieben. Auch hiernach verhielt sich die Menge nicht ruhig, es wurden immer noch Hochs ausgebracht. Diese Hochs galten anscheinend dem unterlegenen Hutmacher Heine, von dem es in der Menge hieß, er sei in den Reichshallen und solle nach dem Bahnhofe begleitet werden. Nach $11\frac{1}{2}$ Uhr war so ziemlich Alles vorbei. Auch höhere Militärs waren erschienen. Es handelte sich bei der ganzen Sache um einen von einigen Unvernünftigen hervorgerufenen Scandal. Das wird wohl durch den Umstand bewiesen, daß zwei offene Droschken, in denen Arbeiter saßen, wiederholt durch die Menge fuhren. Diese Arbeiter brachten Hochs aus, sangen Lieder und regten die Menge immer auf's Neue zum Johlen an.

Am Mittwoch Abend waren die Cartellisten des I. Berliner Reichstagswahlkreises in der Tonhalle versammelt. Nachdem der Sieg des deutschfreisinnigen Candidaten Klotz entschieden war, trat der Candidat der Cartellisten, Herr von Zedlitz-Neukirch vor, und erzählte, wie die „Post" berichtet, unter lautloser Stille der Versammlung:

„M. H., da ist mir im Stralauer Viertel etwas passirt, was kaum denkbar sein sollte. Dort standen vor einem Wahllocal drei Männer mit schwarz-weiß-rothen Schleifen und vertheilten Zettel für, man höre und staune, für den „reichstreuen" Candidaten Herrn Klotz. Ich habe allerdings nicht umhin gekonnt, den Herren klar zu machen, was „reichstreu" sei."

Es ist allerdings ein erstaunliches Unterfangen, einen Deutschfreisinnigen „reichstreu" zu nennen; die Reichstreue haben ja ausschließlich die Conservativen und Nationalliberalen gepachtet.

Deutschland.

± Berlin, 3. März. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die neue Bauordnung, welche von so überaus einschneidender Bedeutung ist, giebt zu so zahlreichen Beschwerden Anlaß, daß es eine Pflichtverletzung wäre, wenn die Vertreter der Bürgerschaft nicht Alles aufbieten wollten, um eine Abänderung herbeizuführen. Die Stadtverordneten Langerhans und Genossen haben deshalb einen Antrag eingebracht, die Stadtverordneten-Versammlung möge nach Eingang der betr. Magistratsvoten die hauptsächlichsten Mängel der neuen Bauordnung zusammenstellen und auf Grund derselben Beschwerde bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten einlegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Antrag, welcher in nächster Sitzung zur Verhandlung kommt, mit großer Majorität angenommen werden wird. — In der heutigen Sitzung wurde der Antrag des Magistrats auf Einführung eines elektrischen Abstimmungsapparats — abgelehnt. Die Majorität war der Meinung, daß ein dringendes Bedürfniß zu solcher modernen Neuerung nicht vorliege, daß man vielmehr an der geheiligten Gewohnheit der Väter und Großväter pietätvoll festhalten müsse. Es wär' so schön gewesen! — Aus dem weiteren Verlaufe der Sitzung sei noch kurz erwähnt, daß die bürgerparteilichen Stadtverordneten Wallich und Dr. Irmer gelegentlich Berathung eines Verwaltungsberichts über die Canalisation heftige Vorwürfe gegen den Magistrat schleuderten, weil er den Stadtbaurath Hobrecht auf 3 Monate nach Japan beurlaubt habe. Oberbürgermeister v. Forckenbeck wies die Angriffe kurz, aber treffend zurück.

[Schröder-Lippstadt.] Die Meldung, daß der frühere Centrumsabgeordnete Rechtsanwalt Schröder, Vertreter für Lippstadt, zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn gewählt worden sei, beruht auf einem Mißverständniß. Es handelt sich um einen Rechtsanwalt Schröder, der in Lippstadt wohnt und bereits vor mehreren Jahren auf dem Oberbürgermeisteramt in Bonn im Verwaltungsdienst beschäftigt war.

[Auf den offenen Brief des Rechtsanwalts Dr. Petri in Straßburg], der bei der Reichstagswahl als deutscher Candidat unterlegen ist, wird jetzt in der amtlichen „Landesz. für Elsaß-Lothringen" officiös geantwortet:

In verschiedenen Zeitungen wird der Entfernung eines am Morgen des 20. Februar in Straßburg angeschlagenen Wahlaufrufes für den Reichstagscandidaten Kablé durch Polizeiorgane Erwähnung gethan und wird dieser Vorfall mit dem ungünstigen Ausgange der Reichstagswahl in unserer Stadt in Zusammenhang gebracht. Zur Richtigstellung des Vorganges, welcher seitens des Rechtsanwaltes Dr. Petri dahier auch zum Gegenstande eines offenen Briefes an den Bezirkspräsidenten gemacht worden ist, wird Nachstehendes bemerkt: Gemäß Art. 1. des Gesetzes vom 10. December 1830 darf überhaupt kein Schriftstück, welches politische Gegenstände behandelt, an den Straßen oder öffentlichen Orten angeschlagen werden. Ausgenommen von diesem Verbote sind — abgesehen von den Bekanntmachungen der Behörden — nur die von den Candidaten unterzeichneten und bei den Ersten Staatsanwälten hinterlegten Wahlaufrufe und Glaubensbekenntnisse der Candidaten während der letzten zwanzig Tage vor der Wahl. Das anonyme Wahlcomité für den Reichstags-Candidaten Kablé hat am 19. Febr. einen zweiten Wahlaufruf für denselben mit der Ueberschrift „Haltet fest zusammen" — „Serrons nos rangs" bei dem Buchdrucker Hubert dahier drucken lassen und die betreffenden Plakate dem städtischen Afficheur Redtler am gleichen Tage zur Anheftung übergeben. Da bezüglich dieses Wahlaufrufes jedoch die vorstehend erwähnten gesetzlichen Formalitäten nicht erfüllt waren, so ist der genannte Afficheur polizeilicherseits noch am Abende des genannten Tages, wie auch am nächsten Morgen, ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Anheftung des Plakates erst nach Erfüllung dieser Förmlichkeit zulässig sei. Trotzdem ist eine erhebliche Anzahl von Exemplaren des Wahlaufrufes am 20. Februar in den Morgenstunden durch den städtischen Afficheur Redtler und dessen Gehilfen in den verschiedenen Theilen der Stadt angeschlagen worden und hat darauf hin der Polizeidirector die Revierpolizeicommissare angewiesen, diese Plakate zu entfernen. Letzteres ist geschehen. Außer dem fraglichen Wahlaufruf des

---

Die erste Kur eines Arztes.*) [2]

Novelle von **Neera.**

Aus dem Italienischen von **Moritz Smets.**

Zoll erröthete tief und begann:

„Sie sind verheirathet?"

„Ich bin Wittwe."

Das Gemach, wenn auch angemessen vor den Strahlen der Sonne geschützt, war nicht dunkel. Zoll richtete seine prüfenden Blicke auf die Patientin und sie schien ihm ein sehr junges Weibchen, bleich, mit dem Ausdrucke von Mattigkeit, mit funkelnden und zaghaften Blicken gleich einem eingefangenen Adler zu sein.

„Sie heiratheten frühzeitig?"

„Mit sechszehn Jahren."

„Und waren verheirathet?"

„Ein halbes Jahr."

„Ihr Gatte?"

Die Dame fuhr mit beiden Händen nach den Augen und brach in ein Schluchzen aus.

„Vergebung," stammelte der Doctor, aus der Fassung gebracht, „Vergebung, ich wußte nicht."

Die Dame barg etwa fünf Minuten ihr Antlitz in den Händen, dann richtete sie es wieder mit einem Seufzer und sich eine wirkliche Thräne, die an ihren Lidern zitternd hing, trocknend empor.

„Sehen Sie? So geschieht es mir immer. Ich bin von einer außerordenlichen Reizbarkeit. Ein Wort, ein Wink, ein Ruf reicht hin, mich in Wallung zu bringen. Da, fühlen Sie, ich zittere am ganzen Leibe, befühlen Sie meine Hand!"

„Sie ist brennend heiß."

„O Gott, nur ich allein weiß, was ich leide!"

„Ich bitte, sich zu beruhigen; Ihr Puls ist unregelmäßig; erlauben Sie, daß ich Ihnen einige Tropfen eines stillenden Mittels verabreiche."

Er nahm ein Löffelchen von einer Tasse Thee, welche nahebei auf dem Tische stand, goß einige Tropfen aus einem Fläschchen, das er aus der Tasche gezogen, hinein und hieß die Dame, sie hinunterschlucken.

„So," sprach er, „nun wird die Aufregung sich legen; aber nehmen Sie keinen Thee; das widerrathe ich Ihnen nachdrücklich, weder Thee noch Kaffee, am schädlichsten ist jedoch in dieser Jahreszeit Thee für Sie. Ich finde sehr starkes Herzpochen — er legte, während er dies sagte, das Ohr an das Herz der Dame — „nervöse Zuckungen. Krämpfe. Möchten Sie mich nicht den Spann Ihres linken Fußes befühlen lassen?"

„Des Fußes?"

„Ja, er steht mit dem Herzen im innigen Zusammenhange, ich mache es stets so."

Die Dame hob nur ein klein wenig ihr Füßchen, das in Pantoffeln steckte — es war deshalb nicht minder zierlich, ja sogar sehr zierlich — in die Höhe und Zoll berührte es mit zwei Fingern, seine ernsthafte Miene dabei vollständig bewahrend.

„Welch ein Leben führen Sie?" fragte er, indem er sich wieder emporrichtete und das Augenglas, das ihm herabgeglitten, an den Ort seiner Bestimmung zurückversetzte; „Sie sind wohl viel zu Hause?"

„Allerdings."

„Sie beschäftigen sich?"

„Wenig."

Zoll verzog die Lippen.

„Ich grüble, ich träume!"

„Verstehe."

„Wirklich?"

„Ich werde Ihnen eine Lebensweise vorschreiben und Sie müssen mir versprechen, dieselbe genau zu befolgen."

„Das Leben, welches ich führe, thut also nicht gut?"

„Durchaus nicht."

„Schade! Es ist das einzige, was mir behagte."

Die Dame ließ sich wieder in den Armstuhl hineinsinken und griff nach dem Fächer.

Zoll bemerkte, daß sie, wie reizbare Personen, eine kleine magere Hand mit langem Daumen und schmalen Fingernägeln hatte.

„Der menschliche Organismus benöthigt, um regelmäßig seine Dienste zu thun, gewissermaßen im Gleichgewichte erhalten zu bleiben, damit nicht die Materie auf den Geist und umgekehrt drücke. In unserem Falle ergiebt sich, daß Sie die Einbildungskraft zu sehr in Thätigkeit setzen, hingegen nicht genug Ihre Arme und Beine. Stehen Sie gefälligst auf."

Die Dame stand, über die kurz angebundene und sonderbare Methode lachend, auf, glättete mit der Hand sich ihr Kleid und schob den Gürtel, den die wagrechte Lage aus seiner richtigen Stelle gebracht, hinab. Sie war von hohem Wuchse, schmächtig, eine mädchenhafte Gestalt.

„Heben Sie diesen Sessel etwas in die Höhe — gut. Nun rücken Sie diesen Armstuhl weg."

„Das kann ich nicht."

„Was?"

„Nein, wahrhaftig nicht."

„Geben Sie mir Ihre Hand — so. Drücken Sie. Stärker — stärker — noch mehr!"

„Ach!" rief die Dame, in ihren Armstuhl zurücksinkend und die Hand an die Herzgegend pressend, aus, „Sie lassen mich schöne Anstrengungen machen!"

„Ich will Sie heilen."

„Welche zuversichtliche Sprache!"

„Von der Ihrigen vermag ich nicht das Nämliche zu sagen."

Diesmal brach die Dame in helles Lachen aus.

Zoll verlor nicht einen einzigen Augenblick sein ernsthaftes Wesen, bemerkte aber, daß die Dame gesunde, blendendweiße Zähne und gut gefärbte Lippen hatte.

„Die Leibesbeschaffenheit ist nicht übel," dachte er bei sich, — „nur bedarf es eines anderen Systems der Bewegung, kräftigende Uebungen, körperlicher Strapazen" — dabei zog er die Brauen zusammen und blickte der Dame scharf in das Gesicht unter die Augen, wo ein dunkler Streif eine Art Schatten auf die Wangen warf.

„Ich verabschiede mich," sagte er hierauf plötzlich aufstehend, ich werde Ihnen eine Tagesordnung für morgen aufschreiben.

„Also auf morgiges Wiedersehen!" erwiderte die Dame, ihm die Hand reichend.

Zoll bemerkte, daß es eine zarte, geschmeidige Hand war, die sich eignete, magnetische Fluiden aufzunehmen und mitzutheilen. Doch hielt er auf den Magnetismus nicht viel.

III.

Das Heilverfahren, welches der deutsche Arzt seiner Patientin und Nachbarin verschrieb, war nichts weniger, als eine Umwälzung ihrer Lebensweise. Die Dame war darüber entsetzt.

„Um sechs Uhr früh aufstehen, ein Ei ausschlürfen, in der freien Luft bis acht oder neun spazieren gehen; zum Frühstücke Fleisch und Obst oder auch Fleisch und Milch. Wenig Lesen, nichts Armstuhl, Pianospiel, Nadelarbeiten, mäßiges Besuchemachen. Körperliche Bewegung, Thätigkeit, Anstrengung, Krieg dem Müßiggange, einfache Nahrung."

„Er scheint ein recht wunderlicher Kauz zu sein!" dachte die Dame, während sie diese mit einer kalligraphischen Strebsamkeit niedergeschriebenen Verordnungen überlas. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

anonymen Wahlcomités für den Reichstagscandidaten Kablé sind keine Anschläge von der Polizeidirection beseitigt worden. Dagegen sind allerdings, wie der städtische Affichenr Redtler constatirt hat, besondern in den Vororten durch Unfugstifter massenhaft Plakate, und zwar sowohl Wahlaufrufe für Kablé wie für Petri abgerissen worden, so daß der städtische Affichenr genöthigt war, die besonders in der Nacht böswilliger Weise herabgerissenen Plakate wiederholt durch andere zu ersetzen.

Italien.

Rom, 1. März. [Die Nachricht von dem Hinscheiden des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini,] überbracht durch Monsignor Samminiatelli, hat, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, den Papst tief erschüttert. Es giebt sich allgemeine Achtung und Werthschätzung aller Parteien für den Verstorbenen kund, der in höchster Stellung keinen persönlichen Feind gehabt. Man erzählt, wie nach Jacobini's ersten Wiener Erfolgen Pius IX. auf eine Bemerkung über den kleinen Jacobini gesagt habe: Ja, klein ist er, aber ein feiner Kopf. Die „Voce della Verità" bemerkt in ihrem Nachrufe, Bismarck und andere hätten ihn den liebenswürdigen Jacobini genannt. Im weitern wird betont, wie Leo XIII. in dem Verstorbenen ein würdiges Werkzeug seiner weiten Pläne gefunden habe. Nach einem Hinblick auf die Erfolge beim Berliner Congreß für die Glaubensfreiheit im Orient und die Herstellung der katholischen Hierarchie in Bosnien werden die Leistungen Jacobini's aufgezählt: erneuerte Beziehungen mit Belgien, Herstellung des religiösen Friedens in der Schweiz, Versöhnung von Kirche und Staat in Deutschland, Schiedsgericht in der Karolinenfrage, Einigung mit Portugal über das indische Patronat, Herstellung der indischen Hierarchie, Einleitung der Beziehungen mit China ohne Beeinträchtigung der liebevollen Langmuth mit dem republikanischen Frankreich, zuletzt Uebereinkunft mit Montenegro.

Frankreich.

[Rigondaud.] Ueber den Herausgeber der „Revanche", dessen Name in den letzten Tagen vielgenannt wurde, gehen dem „Pest. Ll." interessante Mittheilungen zu, denen wir Folgendes entnehmen: Rigondaud war als Hofmeister in eine böhmische Aristokratenfamilie eingetreten. Die angeborene Suada des Franzosen, sein Aplomb, sein abnormes Aeußeres, das als fremdartig ihm noch angerechnet wurde, imponirten seinem Brotherrn, der damals einer der Führer der czechisch-feudalen Bewegung war. Durch diese mächtige Protection wurde Rigondaud Herausgeber der dreimal in der Woche in Prag erscheinenden „Correspondance Slave", deren maßlose Hetzereien gegen das constitutionelle Bürger-Ministerium und gegen das Deutschthum in Böhmen im Angedenken all' Derjenigen fortlebt, welche die nationale Bewegung damals mit Aufmerksamkeit verfolgt haben. Im Sommer 1870 wandte Herr Rigondaud dem Lande der Wenzelskrone den Rücken und kam gerade zur rechten Zeit nach Paris, um in den Meetings der „Salle de la redoute" oder der „Folies bergères" Gastrollen zu geben. Später wurde er internationaler Detectiv, hielt sich in Genf unter dem Namen Peyramont als Agent provocateur auf, wurde als solcher entlarvt und von der Regierung ausgewiesen. Er arbeitete dann eine Zeit lang für bonapartistische Blätter wie „La Patrie" und machte sich hie und da durch lärmende Auftritte in der Oeffentlichkeit bemerkbar; er pflegte bei jeder Gelegenheit zu betonen, was für Kenntnisse und Erfahrungen er während seiner politischen Vergangenheit erworben habe und versicherte, daß nur drei Personen die orientalische Frage aus dem ff verstünden: Fürst Gortschakow, Fürst Bismarck und — Herr Peyramont-Rigondaud. Im Frühjahre 1876 ging er nach Serbien, verfeindete sich aber bald, wie damals erzählt wurde, wegen Geldfragen mit dem Minister Ristics, wurde ausgewiesen, ging nach Rumänien, wo er mit verschiedenen französischen Journalisten in Conflict gerieth, Scandal verursachte, und als die rumänische Polizei Miene machte, den Krakehler auszuweisen, sich als geheimer Agent des Herzogs Décazes, Ministers des Aeußern, documentirte. Inzwischen war er aus dem bonapartistischen Lager in das orleanistische hinübervoltigirt und schrieb für den „Soleil", dem Leibblatte des Grafen von Paris, worin er im Jahre 1879 ein Interview mit dem Fürsten Gortschakow veröffentlichte, in welchem der russische Staatsmann sein gegen Deutschland und den Reichskanzler racheerfülltes Herz ausschüttete und den Franzosen zurief, sie mögen sich bereit halten, im Vereine mit den russischen Heerschaaren gegen den gemeinsamen Feind loszuziehen. Das gewaltige Echo, welches diese Unterredung in der gesammten europäischen Presse wachrief, steigerte bis zur Krankhaftigkeit die Eitelkeit des Interviewers, der so stolz auf die durch ihn der Welt verkündeten Aeußerungen Gortschakows war, wie der Esel aus Lafontaine's Fabel auf die Reliquien, die er auf seinem Rücken trug. Seitdem versuchte Rigondaud-Peyramont alles Erdenkliche, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er veranstaltete Vorlesungen, die einen so skandalösen Verlauf nahmen, daß die Behörde sie verbieten mußte — wobei allerdings der Polizei der Umstand zu Gute kam, daß Herr Rigondaud die Miethe zu bezahlen sich weigerte und schon deshalb sammt seinem „Institut" von dem Hausherren exmittirt wurde. Darauf betheiligte sich der Ehrenmann an antideutschen und antisemitischen Hetzblättern — aber seinen großen Trumpf spielte er mit der Gründung der „Revanche" am letzten October aus, die er zunächst versuchte als das Leiborgan des Generals Boulanger auszugeben. Von Anfang an war das ganze Unternehmen höchst anrüchig und Jedermann, der mit den persönlichen Verhältnissen des Herausgebers vertraut war, mußte sich fragen, woher die Mittel beschafft wurden, um ein solches Blatt, an dessen Spitze keine politisch bedeutende, noch creditfähige Persönlichkeit stand, mit einem unerhörten und kostspieligen Luxus an Reclame ins Leben zu rufen — und am Leben zu erhalten, nachdem, abgesehen von den ersten Nummern, die man als Curiosa kaufte, gar kein Absatz vorhanden war. Seit dem Beginn der gegenwärtigen Krisis blieb die „Revanche" mit ihren Hetzereien isolirt, die anständigen Blätter mieden jeden Contact mit dem Rigondaud'schen Unternehmen; um jedoch den Berliner Officiösen jeden Vorwand zu benehmen, die „Revanche" mit der französischen Regierungspolitik zu identificiren, erfolgte die Verhaftung des Herausgebers, der sich in Mazas mit dem Bewußtsein trösten mag, daß er zum Märtyrer gestempelt wurde. Auch eine Reclame, nach welcher er so sehr lechzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 3. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Breslauer Familienbilder.] Vor dem Richter-Collegium der ersten Strafkammer stand heute eine Anklage wegen versuchter Erpressung gegen den früheren Inhaber des Auskunfts-, Erkundigungs- und Schulden-Einziehungs-Bureaus „Credit-Schutz", den 62 Jahre alten Kaufmann Karl Friedrich Schneider, zur Verhandlung. Es wurde demselben zur Last gelegt, er habe durch mindestens fünf selbstständige Handlungen den Versuch gemacht, von seiner Schwiegermutter, der verwittweten Frau Generalin X., 15000 Mark baares Geld zu erpressen. Vier dieser Versuche sollten speciell durch Artikel bewirkt worden sein, welche das hiesige „Schles. Volksblatt. Gerichtsztg." unter dem Titel „Breslauer Familienbilder" veröffentlicht hatte. Als Verfasser bezw. Einsender dieser Artikel hat sich der jetzige Angeklagte bekannt, jedoch bestritt er in der eingeleiteten Voruntersuchung, daß er damit irgend einen Druck auf die Frau Generalin habe ausüben wollen. — Schneider war vor Jahren Wittwer geworden. Im Jahre 1883 knüpfte er nähere Bekanntschaft mit der damals 45 Jahre alten Wittwe des sehr wohlhabend gewesenen Kaufmanns H. an. Diese Wittwe, Hulda, geb. T., ist die Tochter erster Ehe der späteren Frau Generalin. Frau Hulda H. soll sich nach dem Tode ihres Gatten hilfeflehend an Schneider gewandt haben, weil sie damals durch betrügerische Manipulationen eines Dritten um den größten Theil ihres Vermögens gebracht und weil sie seitens ihrer Mutter und der sonstigen Anverwandten angeblich gänzlich verlassen worden war. Schneider hat der hilfesuchenden Wittwe erklärt, daß allerdings auf Wiedererlangung ihres Vermögens nicht zu rechnen sei, daß er sie aber in ihrem Unglück nicht untergehen lassen wolle, er biete ihr demzufolge sein Herz und seine Hand zum ehelichen Bunde an. Frau H. war hiermit einverstanden. Als sich die Verlobten bei der Frau Generalin vorstellen wollten, wurden sie gar nicht vorgelassen; ein gleiches Geschick wurde ihnen bei den übrigen Mitgliedern der Familien T. und X. zu Theil. Als Frau H. allein ihre Mutter aufsuchte, erklärte ihr diese, sie werde nie die Einwilligung zu der Heirath mit Schneider ertheilen, wohl aber könne die Tochter, so lange sie Wittwe bleibe, auf ihre (der Mutter) Unterstützungen rechnen. Trotzdem schlossen die beiden im September 1883 den Ehebund. Frau H. hatte ihrem neuen Gatten immerhin noch 12000 M. als den Rest ihres Vermögens zugebracht. Mit Hilfe dieses Geldes, denn Schneider selbst war mittellos, kaufte er in Parchwitz eine Brotfabrik und eine — Villa. Zwei Jahre später war beides — Villa und Brotfabrik — unter bedeutendem Ausfall für die Gläubiger „subhastirt" worden. Frau Schneider hatte sich jetzt Seitens ihres Mannes nicht mehr der früheren liebevollen Behandlung zu erfreuen. Sie suchte wiederholt Annäherung an ihre Mutter, wurde aber immer mit dem Bemerken abgewiesen, daß sie als Frau des Schneider auf keinerlei Hilfe zu rechnen habe, ein Anderes wäre es, wenn sie die Scheidung beantragen würde. Letzteres wurde Seitens der Schwiegermutter als unwahr erklärt. Thatsache ist nur, daß Frau Schneider Anfang des Jahres 1886 die gerichtliche Scheidung beantragt hat. Sie lebte zu jener Zeit getrennt von ihrem Mann in einem hiesigen Hotel. Da erschien, während sich die Frau Generalin zu ihrer Erholung in Polsnitz bei Freiburg aufhielt, im „Freiburger Boten" am 21. Juli eine Annonce, in der Schneider erklärte, daß er Schulden, welche seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, Hulda, geb. T., ehelichen Tochter der verwittweten Frau Generalin X. in Breslau, auf seinen Namen macht, nicht bezahle. Wenige Tage vorher hatten im „Schlesischen Volksblatt" die „Breslauer Familienbilder" begonnen. Dazwischen gingen bei der Frau Generalin etwa ein Dutzend von Schneider abgesandte Briefe ein, deren Inhalt immer darauf hinauskam: „Ich verlange zur Aufbesserung unserer Verhältnisse 15000 Mark, dann will ich Sie vollständig in Ruhe lassen ꝛc." Der „Freiburger Bote" war einem anderen Schwiegersohne der Frau Generalin, welcher Offizier bei der Freiburger Garnison ist, seitens seiner Kameraden vorgelegt worden. Die mit dem Schluß der „Familienbilder" versehene Nummer des „Schlesischen Volksblatts" erhielt die Frau Generalin von unbekannter Hand durch die Thürritze zugesteckt. Diese Nummer zeigte einen blauen Rand um den erwähnten Artikel, außerdem von der Hand Schneiders folgende geschriebene Bemerkung: „So, das ist nun erst das Kleinfeuer! Später kommt das grobe Geschütz, die Geschosse habe ich noch in der Correctur." Schneider erklärte mit Rücksicht hierauf: „Er sei Abonnent des „Schlesischen Volksblattes" gewesen. Da habe er auf einzelnen Nummern „aus Langeweile" Notizen gemacht; eine solche Notiz sei auch die erwähnte Bemerkung." Auf welche Weise ihm die Nummer abhanden und der Frau Generalin durch die Thürritze zugekommen sei, das wisse er nicht. Erwähnen wollen wir noch, daß Schneider in den „Breslauer Familienbildern" die Schwiegermutter als ungeheuer reich bezeichnet, gleichzeitig aber immer zum Ausdruck bringt, daß sie ihr Vermögen entweder für sich oder nur für diejenigen ihrer Kinder verwendet, welche selbst wohlhabend und durch ihre Stellung als Offiziere oder durch ihre Verheirathung der Mutter „ebenbürtig" sind. Die Tochter Hulda, welche „einen zwar armen, aber reellen und ehrlichen Geschäftsmann" geheirathet habe, erhielt anstatt des ihr zukommenden Vermögensantheils nur den Fluch und die Verwünschungen der Mutter. In der heutigen Verhandlung stellte der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Freitag, durch Vernehmung der als „Entlastungszeugin" vorgeschlagenen Ehefrau des Schneider und durch den langjährigen Buchhalter des T.'schen Geschäftes, Herrn Goldstein, fest, daß dieselbe als „Hulda T." bei ihrer Verheirathung mit dem Wollkaufmann H. das väterliche Erbtheil im Betrage von 90000 M. baar ausgezahlt erhalten habe, daß die Mutter später noch jeder der beiden Töchter 12000 M. und der „Hulda" noch extra 30000 M. aus ihrem eigenen Besitz überwiesen hat, daß also die Frau des Angeklagten in Wirklichkeit mehr erhalten hat, als ihr eigentlich zustand. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt alle die in der Anklage enthaltenen Belastungspunkte aufrecht, er stellte unter der Begründung, daß das Treiben des Angeklagten um so verwerflicher sei, weil er die Erpressungsversuche nicht blos durch Briefe, sondern durch ganz schamlose Zeitungsartikel machte, den Antrag auf eine 18monatliche Gefängnißstrafe und 2jährigen Ehrverlust. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Lubowski, suchte das Gebahren des Angeklagten moralisch nicht zu entschuldigen, dagegen war er der Ansicht, daß sich gesetzlich das Vergehen der versuchten Erpressung nur zum kleinsten Theile, etwa in den schriftlichen Bemerkungen Schneider's, begründen lasse. Mit Rücksicht auf seine Gereiztheit, hervorgerufen durch die ihm seitens der Verwandten seiner Frau zu Theil gewordene Behandlung, sei die Handlungsweise des Angeklagten bedeutend milder zu beurtheilen und erscheine demzufolge ein niedriges Strafmaß völlig ausreichend. Der Gerichtshof erachtete das Verfahren des Angeklagten als einen einzigen fortgesetzten Erpressungsversuch. Der Angeklagte hat augenscheinlich, so führte der Vorsitzende aus, seine jetzige Frau nur aus dem Grunde geheirathet, um durch dieselbe ein gutes Geldgeschäft zu machen. Nachdem er sich in dieser Annahme einigermaßen getäuscht sah, setzte er den Hebel an, um einen Druck auf die Schwiegermutter auszuüben. Hätte dieselbe die 15000 M. gezahlt, so würde ihr der Angeklagte trotzdem keine Ruhe gelassen, sondern widerrechtlich immer neue Summen verlangt haben. Das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten, welcher sich nicht gescheut hat, hochachtbare Familien in der schändlichsten Weise bloßzustellen und der zur Ablagerung für seine stylistisch rein unverdaulichen Elaborate eine höchst wunderbare Sorte von Presse gefunden hat, verdiene eine hohe Strafe. Der Gerichtshof hat dieselbe mit 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust für angemessen erachtet. Gleichzeitig wurde die Haftnahme des Angeklagten beschlossen, weil wegen Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Hat ein Richter in Ausübung der **Sitzungspolizei** dem Vernommenen oder einer anderen der Sitzung beiwohnenden Person wegen Ungebühr eine sofort zu verbüßende Haftstrafe auferlegt, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 10./17. Januar 1887, falls gerade der zur Vollstreckung berufene Gerichtsdiener abwesend ist, der Richter persönlich befugt, die von ihm erkannte Ordnungsstrafe zu vollstrecken, wenn er die sofortige Ausführung der verfügten Strafe im Interesse wirksamer Uebung der Sitzungspolizei für geboten, und die Möglichkeit der Beeinträchtigung der Würde des Gerichts durch sein persönliches Eingreifen für ausgeschlossen erachtet. Der ihm bei der Vollstreckung vom Thäter geleistete Widerstand ist aus § 113 des Str.-G.-B. zu bestrafen. — Der bei dem Amtsgerichte S. angestellte Gerichtsassessor N. hatte im Mai 1886 auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine richterliche Untersuchungshandlung in dem zu dem Amtsgerichtsbezirke gehörigen Orte R. vorzunehmen. Bei Gelegenheit einer Zeugenvernehmung sah sich der genannte Richter veranlaßt, dem im Termin anwesenden W. wegen begangener Ungebühr eine sofort zu verbüßende 24stündige Haftstrafe aufzuerlegen. Da der Amtsdiener nicht zur Stelle war, so wollte auf Anordnung des Richters der als Gerichtsschreiber fungirende Actuar P. den W. verhaften, und da diesem es nicht gelang, den sich streubenden W. festzunehmen, so versuchte der Richter im Verein mit dem Gerichtsschreiber, den W. festzuhalten, indem sie ihn an Arm und Kragen faßten. W. riß sich aber gewaltsam los, indem er mit erhobenem Arme rief, daß er sich nicht anfassen lasse, und die Verhaftung konnte erst durch den später hinzugekommenen Amtsdiener ausgeführt werden. W. wurde wegen des dem Gerichtsassessor N. entgegengesetzten Widerstandes aus § 113 Str.-G.-B. angeklagt. Die Strafkammer sprach ihn aber frei, weil die Selbstvollstreckung des Haftbefehls nicht zu den amtlichen Obliegenheiten des Assessors N. gehört und der Letztere, als ihm Widerstand geleistet wurde, sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden habe. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urtheil der Strafkammer auf, indem es begründend ausführte: „Aus der Fassung der §§ 178 ff. d. Ger.-Verf.-Ges. (das Gericht faßt den Beschluß ꝛc., das Gericht kann eine Ordnungsstrafe . . . festsetzen und vollstrecken lassen, die Vollstreckung ist zu veranlassen) ist nicht zu folgern, daß der Beruf des Richters auf diesem Gebiete schlechthin auf die Anordnung der Ordnungsstrafen sich beschränke, deren Ausführung dagegen unter allen Umständen den eigentlichen Vollzugsorganen (Gerichtsdiener, Gerichtsvollzieher) zu überlassen sei. Letzteres wird selbstredend die Regel bilden. Dagegen folgt aus der Natur und den Zwecken der dem Richter übertragenen Sitzungspolizei, daß, soweit im einzelnen Falle zur Erreichung dieser Zwecke eine persönliche Mitwirkung des Richters auch bei der Ausführung geboten erscheint, er zur Gewährung dieser Mitwirkung kraft der aus seinem richterlichen Amte fließenden sitzungspolizeilichen Rechte und Pflichten berufen ist. Die Fälle sind wohl denkbar, daß die Autorität des Gerichts, auf deren Wahrung die §§ 177 ff. des G.-V.-G. abzielen, durch Unterbleiben oder Aufschub der Vollstreckung der gemäß §§ 178 ff. verfügten Maßregeln schwer leiden würde. Trifft dies zu und es fehlen dem Richter in Folge von Abwesenheit eigentlicher Executivorgane oder Unzulänglichkeit derselben die Mittel, die verfügte Maßregel anders als durch selbstthätiges Eingreifen zum Vollzug zu bringen, so kann auch der Beruf

Kleine Chronik.

Breslau, 4. März.

Ein erschütterndes Ereigniß spielte sich Mittwoch Nachmittag gegen 5½ Uhr auf dem Schlachtensee bei Berlin in der Nähe des Restaurants Kienast ab. Eine aus etwa 15 Personen bestehende Gesellschaft hatte sich von Berlin aus dorthin begeben, um noch einmal dem Eissport zu huldigen. Trotz der dort von dem Gendarmen bestimmt abgegebenen Warnung, so berichtet die „Post", schnallte sich der größere Theil der Gesellschaft die Schlittschuhe unter und begab sich auf das Eis. Der stud. med. Schröter, sowie ein Fräulein Dröschel waren zurückgeblieben und hatten der Warnung Gehör geschenkt. Da sie aber sahen, daß das Eis die Uebrigen trug, konnten auch sie der Versuchung nicht widerstehen und begaben sich auf das Eis. Doch nach kaum einigen Zügen hatte sie das Verhängniß nach einer Stelle des Sees gezogen, die den Stammgästen des Sees als „faul" bereits bekannt ist. Mit markerschütterndem Schrei verschwanden Beide blitzschnell unter dem Eise. Der Bruder der Dame, Student Dröschel, eilte seiner mit dem Tode ringenden Schwester zu Hilfe, warf schnell eine herbeigeholte Stange über die offene Stelle und versuchte, die Ertrinkenden zu erfassen. Doch zu schnell waren seine Glieder erstarrt, und ehe weitere Hilfe gebracht werden konnte, rang auch er mit dem Tode. Unterdeß hatte man von Kienast aus das Ereigniß bemerkt und man beeilte sich, das Rettungswerk zu beginnen. Rasch waren alle drei Verunglückten ans Land gebracht. Studiosus Dröschel kam bald zu sich, während die Wiederbelebungsversuche bei seiner Schwester, sowie bei stud. med. Schröter erfolglos blieben, obgleich bei dem von einem herbeigeholten Heilgehilfen veranlaßten Aderlaß noch Blut floß. Die Leichen wurden nach Zehlendorf gebracht und dort aufgebahrt. Der selbst dem Tode mit knapper Noth entgangene Dröschel mußte die unglücklichen Eltern vom Tode ihrer Tochter, seiner Schwester, in Kenntniß setzen. — Der von einem Augenzeugen benachrichtigte Vater des hoffnungsvollen stud. med. Schröter brach bei der unheilvollen Meldung in die Worte aus: „O, diese Todesahnung! Als er fortging und ich ihn warnte, erwiderte er: Vater, ins Obductionshaus komme ich nicht, wenn ich sterben sollte. Ich habe deshalb meine Studentenkarte eingesteckt."

Ein „Dementi eines Dementi" geht der „Tgl. R." aus St. Petersburg zu. Die „T. R." brachte unter der Ueberschrift „Ein getanztes Dementi" eine Notiz aus Petersburger Hofkreisen, und in Bezug darauf schreibt man ihr von dort: „Der Zarewitsch soll auf einem Ball im Anitschkow-Palais mit einem Fräulein Maitschew getanzt und bemerkt haben, dieser Tanz habe mehr Wichtigkeit, als man glaube, denn er sei ein Dementi aller Gerüchte, die ihn als Schwerkranken hinstellten. Ein russischer Fürst habe dann jener Dame für die Tanzkarte, in welche sich der Zarewitsch eingeschrieben, ein Halsband mit Diamanten geboten, doch habe diese jenen Vorschlag abgelehnt. — Zunächst existirt in der Petersburger Hofgesellschaft keine Dame dieses Namens. Der Zarewitsch hatte aber auch gar keinen Grund, eine solche Redensart, wie sie ihm in den Mund gelegt, zu machen, da hier Niemand an die thörichten Gerüchte über seine Erkrankung glaubt und er, bevor der erste Ball im Anitschkow-Palais stattfand, sich schon auf mehreren Bällen im Winterpalais an den Tänzen betheiligt hatte. Die Geschichte mit der Tanzordnung ist einfach darum nicht wahr, weil in der hiesigen Gesellschaft die Sitte der Tanzordnungen, auf welche sich die Herren einschreiben, überhaupt nicht existirt. Zu den Rundtänzen wird nicht engagirt, und Cotillon, Mazurka und Quadrillen merkt man sich ohne Tanzordnung. Der Zarewitsch ist hier, so hoch er auch geachtet wird, schließlich nicht so berühmt, daß man seine Unterschrift mit Diamanten aufwiegt, und schließlich ist man in der hiesigen Hofgesellschaft zu wohlerzogen, um einer Dame solche Vorschläge zu machen."

Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts kann Derjenige, der aus Restaurationen Streichhölzer mit fortnimmt, auf gestellten Antrag hin wegen Diebstahls verurtheilt werden.

Vor dem Schwurgerichte zu Dijon spielte sich dieser Tage ein Proceß ab, welcher die sensationslustige Presse im höchsten Maße beschäftigt, der aber in seinen Einzelheiten so picant ist, daß wir hier nicht näher auf sie eingehen können. Ein ehemaliger Unterpräfect, welcher eine Grafenkrone im Wappen trägt, Herr de Molen, hatte vor einigen Jahren eine Millionen reiche Apothekerstochter geheirathet, um das Schloß seiner Ahnen den Krallen der Gläubiger wieder entreißen zu können und ein behagliches Dasein zu führen. Bald brach aber in der jungen Ehe Zwist aus, die sich zunächst auf Geldfragen zurückführen ließ, und endlich klagte die Gräfin de Molen auf Scheidung. Während sie sich vor einigen Monaten in Dijon aufhielt, um die hierfür nöthigen Schritte zu thun, stieg ihr Mann in demselben Hotel ab und suchte sich, da er keinen Sou mehr besaß, ihr wieder zu nähern. Sie wies ihn ab, er zog einen Revolver aus der Tasche, traf aber den Großvater seiner Frau, der sich zwischen die Beiden geworfen hatte, und dann lange an der Wunde darniederlag. Graf de Molen ist nun des vorsätzlichen Mordversuchs angeklagt.

Ein mysteriöses Verbrechen. Aus Venedig wird der „Pr." vom 1. d. geschrieben: „Heute war der Vorort San Marziale in großer Aufregung. Aus einem der Häuser in der Via della Misericordia drangen Hilferufe. Ein furchtbarer Schrei wurde gehört, dann noch einer, dann war Alles still. Die Sicherheitswache, die auf die Hilferufe in das Haus eilen wollte, fand das Hausthor verschlossen. Trotz allen Läutens wurde nicht geöffnet. In Folge dessen wurden Leitern angelegt, und Sicherheitswachen und Polizei-Agenten drangen von außen durch ein Fenster in das Haus ein. In einem der Zimmer des ersten Stockwerkes bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick. In einer Blutlache lag der Leichnam einer jungen, bildhübschen Frau aus dem Volke mit durchschnittenem Halse; neben ihr lag ein junger Mann in den letzten Todeszuckungen, ebenfalls mit durchschnittenen Halsadern. Kein Brief, kein Messer, kein Waffe wurde vorgefunden. Die junge Frau war die von ihrem Gatten getrennt lebende Schusterin Sagrè, der Sterbende ihr erster Geselle, mit dem sie in intimen Beziehungen lebte. Man vermuthet, der Mörder sei der Gatte der Ermordeten, der nach der That auf unbegreifliche Weise verschwand."

Theaternotizen.

Georg Zimmermann's Original-Posse „Lumpen-König" ging am 26. v. M. im Carolatheater zu Leipzig mit gutem Erfolge zum ersten Male in Scene.

Richard Wagner's Walküre wird nach sorgfältigster Vorbereitung am Sonnabend in Brüssel aufgeführt werden. Im Orchester werden 102 Musiker sitzen. Den Siegmund wird Engel, den Wotan Seguin, die Brunhilde Mlle. Litvinne, die Sieglinde Mlle. Martini, die Fricka Mlle. Valensi spielen.

Man schreibt uns aus Paris: Emile Zola, welcher noch kürzlich den Reperten erklärte, er habe an der Bearbeitung seines „Ventre de Paris" durch Busnach kein unmittelbares Interesse und könne auf dieselbe mit ungetrübtem Gleichmuth blicken, auf ihren allfälligen Erfolg ebenso wenig stolz, als über einen Mißerfolg betrübt sein, hat sich nun doch durch eine Besprechung Sarcey's im „Temps" aus dem Häuschen bringen lassen und zieht in einem dreispaltigen „Figaro"-Artikel über den Kritiker los, der den „Ventre de Paris" auf der Bühne des Théâtre de Paris langweilig und undramatisch findet. Damit ändert aber der Verfasser des Romans nichts an der Thatsache, daß das Publikum, ohne mit Theorien um sich zu werfen, Sarcey beipflichtet und der hübschen Saal an der Place du Châtelet sich schon zu leeren beginnt.

des Richters, bei der Ausführung mitzuwirken, nicht bezweifelt werden. Selbstverständlich wird hierbei ganz wesentlich ein tactvolles Verhalten des Beamten zu erfordern sein. Er wird sich zu vergegenwärtigen haben, daß unter Umständen gerade das persönliche Eingreifen des Gerichts zur Vollstreckung der erkannten Ordnungsstrafe geeignet sein kann, die Würde des Gerichts zu beeinträchtigen. Erachtet er aber bei Ausübung pflichtmäßigen Ermessens diese Möglichkeit ausgeschlossen, andererseits die sofortige Ausführung der verfügten Maßregel im Interesse wirksamer Uebung der Sitzungspolizei für geboten, so ist auch seine Zuständigkeit und damit sein Beruf anzuerkennen, zu dieser Ausführung, so weit dies nöthig ist, persönlich mitzuwirken. Und es wird im einzelnen Falle dieser Beruf, wie die Rechtmäßigkeit der Amtsausübung dadurch nicht ausgeschlossen, daß er bei Ausübung des pflichtmäßigen Ermessens über das Vorhandensein der thatsächlichen Voraussetzungen, nach welchen er sein persönliches Einschreiten für geboten erachtete, sich im Irrthum befunden und in diesem Irrthum unter Umständen zur Vollstreckung mitgewirkt hat, welche bei richtiger Würdigung der Verhältnisse ihn zu dem Unterlassen der Mitwirkung hätte bestimmen sollen." (3009/86.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März.

* **Abgeordneten-Ersatzwahl in Breslau.** In dem Amtsblatt vom 4. März cr. macht der Regierungs-Präsident Folgendes bekannt: Durch das Ableben des Gutsbesitzers Dirichlet zu Klein-Bretschkehmen ist das Mandat desselben als Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den diesseitigen 4. Wahlbezirk — Breslau — erloschen und eine Ersatzwahl erforderlich geworden. Behufs Leitung derselben ist der Oberbürgermeister Friedensburg hierselbst zum Wahlcommissarius und der Bürgermeister Dickhuth zu seinem Vertreter ernannt worden. Der Tag zur Vornahme der erforderlichen Wahlmänner-Ergänzungswahlen wird hierdurch auf Donnerstag, den 14. April cr., und der Tag für die vorzunehmende Abgeordneten-Ersatzwahl auf Mittwoch, den 27. April cr., festgesetzt.

!! **Von der Universität.** Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde hat der prakt. Arzt Herr Ernst Meyer aus Schweidnitz heute Mittag seine Inaugural-Dissertation: „Klinischer Beitrag zur Lehre vom Wund-Starrkampf" gegen die Herren prakt. Aerzte DDrr. med. Bogatsch und Köpstein aus Breslau öffentlich vertheidigt.

* **Aus der Stadtverordneten-Versammlung.** In unseren Bericht über die gestrige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es hieß darin: „dagegen wird der Antrag Hainauer angenommen, keine Wohnungsräume in das neue Sparkassengebäude zu legen." Dieser Antrag des Stadtverordneten Hainauer ist aber abgelehnt worden.

D. **Liegnitz,** 3. März. [Verschiedenes.] Zu dem im vorigen Jahre zwischen den kirchlichen Verwaltungsbehörden von St. Peter und Paul und der Stadtgemeinde vereinbarten Verkaufe der Pfarrhäuser zum Preise von 60000 M. ist nunmehr die Genehmigung der oberen Kirchenbehörden eingegangen. Das Capital wird zinsbar angelegt. Die Zinsen werden zu Wohnungsgeld-Entschädigungen für die Geistlichen verwendet. Die Grundstücke werden am 1. April d. J. der Stadt übergeben und vom 1. Juli d. J. ab gegen $\frac{1}{2}$jährige Kündigung vermiethet werden, jedoch mit Ausschluß desjenigen Theiles, welcher zwischen dem Pfarrhause und dem Peter-Paul-Platz liegt. Dieser Theil bleibt frei liegen und wird dem öffentlichen Verkehr übergeben. — Generalsuperintendent Dr. Erdmann besuchte am vergangenen Montag die hiesige Landwirthschaftsschule behufs Revision des Religionsunterrichts. — Für heute Abend war im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen" ein Vortrag der Frau Heinrich Wilhelmi aus Stuttgart über „Sittlichen und wissenschaftlichen Materialismus" angekündigt, derselbe ist jedoch polizeilich untersagt worden. — Der Schuhmacher-Obermeister und Vorsitzender des Innungs-Verbandes, Reichelt, begeht am 8. d. M. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, aus welcher Veranlassung an jenem Tage im Schießhause ein Festessen stattfinden wird. Der Jubilar ist seit einer längeren Reihe von Jahren auch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. — Der Herr Ober-Postdirector hat der hiesigen Handelskammer die Mittheilung zugehen lassen, daß, da ein ausreichender Ertrag aus dem Betriebe einer Fernsprechverbindungsanlage zwischen Liegnitz und Breslau nach den bisherigen Anmeldungen in beiden Städten nicht zu erwarten ist, die Ausführung nur erfolgen kann, wenn der Postverwaltung ein bestimmter jährlicher Minimalertrag gesichert wird. Derselbe ist auf 3610 Mark festgesetzt, wovon Liegnitz 1110 Mark aufzubringen hätte. Sämmtliche hiesige Theilnehmer hätten sich solidarisch für Aufbringung dieser Summe zu verpflichten, soweit sie durch die Gebühr von einer Mark für jedes Gespräch bis zur Dauer von 5 Minuten nicht gedeckt wird. Die Vertheilung des Zuschusses auf die einzelnen Betheiligten bleibt diesen überlassen. Die Verwaltung behält sich dabei das Recht vor, nach Beginn des Betriebes auch solche Theilnehmer zuzulassen, welche sich bei der Garantieleistung nicht betheiligt haben. Ferner würde diese sich eventuell um den Betrag steigern, welcher von der auf Breslau fallenden Summe dort nicht aufgebracht werden würde. Die weiteren Verhandlungen unter den Interessenten werden nun ergeben, ob das Project überhaupt zu Stande kommen wird.

r. **Neumarkt,** 2. März. [Vereinshaus.] Der unter Leitung des Superintendenten Reymann (Ober-Stephansdorf) seit einem Jahre bestehende „Verein für innere Mission im Kirchenkreise Neumarkt" hat eine auf der verlängerten Schlosserstraße hierselbst belegene Gartenparzelle käuflich erworben, um daselbst ein Vereinshaus zu bauen, in welchem auch die beiden hier stationirten Diakonissinnen Wohnung erhalten sollen.

r. **Kostenblut,** 2. März. [Pferdemarkt. — Verloosung.] Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat dem Vorstande des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins die Genehmigung ertheilt, bei Gelegenheit des am 5. Juli d. J. stattfindenden Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Pferden, landwirthschaftlichen Gegenständen 2c. zu veranstalten, 6000 Loose à 1 M. auszugeben und diese Loose innerhalb des Regierungsbezirks Breslau zu verbreiten.

—r. **Brieg,** 3. März. [Kinderbewahrungs-Verein.] Aus dem Geschäftsberichts des hiesigen Kinderbewahrungs-Vereins für das Jahr 1886 ist Folgendes hervorzuheben: Nach Abgang der schulpflichtig gewordenen Pfleglinge blieben zu Ostern 1886 noch 41 in der Bewahr-Anstalt oder Spielschule; neu aufgenommen wurden 61, im Laufe des Jahres schieden 3 aus; am Schluß desselben betrug die Gesammtzahl 99. Eine Vergütigung wurde von den Angehörigen nicht gezahlt. Am Neujahrsfest fand für die Pfleglinge eine Einbescheerung statt, deren Kosten theils durch eine Sammlung, theils aus der Vereinskasse bestritten wurden. Für die Bewahr-Anstalt ist für die zwölf Jahre vom 1. April 1887 bis 31. März 1899 das ganze städtische Grundstück Nr. 32 hierselbst für 450 M. jährlich gemiethet worden. In Familien waren am Ende des Jahres 1885 25 Zwangszöglinge und in Lehrstellen 7 untergebracht. Am Schlusse des Jahres 1886 befanden sich in Familien 17 und in Lehrstellen 13 Zöglinge. An Jahres-Einnahmen bezog der Verein: von der Stadtgemeinde Brieg 331,50 M., an Mitgliederbeiträgen, Geschenken und einem Zuschuß von 1000 M. aus dem Provinzialfonds 1595,20 M., zum Unterhalt der Zwangszöglinge, einschließlich der Lehrlinge 5969,42 M., an Zinsen 777,31 M., zusammen 8673,43 M. Die Jahres-Ausgaben betrugen zusammen 6561,86 Mark. Das Vermögen des Vereins beträgt 20043,39 M. An Stelle des verzogenen Rectors Blümel wurde Herr Kämmerer und Beigeordneter Drenkmann in den Vorstand gewählt, der außerdem aus Herrn Pastor prim. Lorenz (Vorsitzender), Herrn Pfarrer Velkel (Schriftführer), Herrn Schnalke (Cassirer), und ferner aus den Herren Heyn, Koppe, Moll, Schneider und Wechmann besteht.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Krotoschin,** 1. März. [Ueberfall durch Holzdiebe.] Stadtförster Leßmann bemerkte, wie der hiesige „Anz." berichtet, gestern Nachmittag im Walde mehrere Männer, welche Holz davontrugen; auf seinen Zuruf, das Holz hinzulegen, drangen dieselben auf ihn ein, so daß er, da er keine Waffe bei sich hatte, sich nur durch schleunigste Flucht nach seiner Wohnung retten konnte. Am Abend ging Herr Leßmann nach der Stadt; für etwaige Fälle steckte er einen Revolver ein. Zwischen dem Walde und dem Kreuz, welches auf dem Wege nach der Stadt steht, wurde er von einer Anzahl Männer angehalten, mit Knütteln und Spaten bedroht und mit Steinen geworfen. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich hinter dem Kreuz vor den Steinwürfen zu schützen. Inzwischen hatten die Angreifer sich bedeutend verstärkt, 15—16 Mann suchten nun Herrn Leßmann zu umzingeln. Jetzt blieb ihm nichts Anderes übrig, er zog seinen Revolver und feuerte, nach vorausgegangener Drohung zu schießen, zweimal in die Luft. Die Angreifer schreckte dies jedoch nicht ab; sie drangen vielmehr immer heftiger auf ihn ein, so daß er auf den vordersten Mann schoß und, soviel er in der Dunkelheit erkennen konnte, denselben auch am Kopfe traf. Der Getroffene stürzte zu Boden; jedoch muß die Verwundung nur einen Augenblick Betäubung hervorgerufen haben, denn als die Andern erst Blut sahen und Reißaus nahmen, sprang der Verwundete gleichfalls auf und war mit seinen Genossen in der Dunkelheit verschwunden. Einen der Angreifer will Herr Leßmann genau erkannt haben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Merseburg,** 4. März. Panse (deutschfreisinnig) ist gewählt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Rom, 4. März. Die „Italie" sagt: Der König lehnte am 8ten Februar die Demission Depretis und seiner Collegen ab. Diese würden daher der Kammer vorstellen, alsbald eine Abstimmung zu provociren, wobei die Majorität ihre Stärke constatiren könne. Gestern versammelten sich die Minister bei Depretis, um über die gegenüber der Kammer zu beobachtende Haltung zu berathen. Nach dem „Popolo Romano" forderte der König gestern Depretis neuerdings auf, ein Cabinet zu bilden. Es heißt, Depretis habe unter Dank für den neuen Beweis des königlichen Vertrauens die Annahme des Auftrages von der vollen bedingungslosen Unterstützung seiner politischen Freunde abhängig gemacht.

London, 4. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Sofia: Gestern Nachmittag sind hier etwa 30 Personen, darunter Karawelow und Usupow, verhaftet worden, da entdeckt wurde, daß sie mit den Verschwörern in Silistria und Rustschuck in Verbindung gestanden haben.

Wien, 4. März. Das „Fremdenblatt" hebt in seiner Besprechung der deutschen Thronrede die erneute Bekräftigung der deutschen Friedenspolitik hervor. Dieselbe wird ihre beruhigende Wirkung nirgends verfehlen.

Lissabon, 3. März. Nach einem Amtsbericht beschränkt sich die Erhebung der Eingeborenen Mozambique's auf einen räuberischen Einfall von Namarals, wie derselbe dort öfters vorkommt. Die eingeborenen Truppen haben bereits die Räuber verjagt. Der Generalgouverneur von Mozambique kehrt morgen mit einem Theile der nach Tungi beorderten Truppen nach Mozambique zurück.

Petersburg, 4. März. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: Die gegenwärtige bulgarische Bewegung war vorauszusehen, da die allgemeine Unzufriedenheit zum Ausbruch kommen mußte. Hoffentlich werde in Bulgarien nach 18monatlicher Anarchie ohne Bürgerkrieg die Ordnung wieder hergestellt werden.

Dasselbe Journal bezeichnet die Depeschen aus dem chinesischen Turkestan und Afghanistan als völlig unglaubwürdig; dieselben seien nur verbreitet, um die russischen Fondsinhaber zu beunruhigen.

Bukarest, 3. März. Nach Privatdepeschen aus Rustschuk fanden daselbst militärische Kundgebungen gegen die Regentschaft statt.

Washington, 3. März. Nach einem Vertrage zwischen Tunga und den Vereinigten Staaten wird den Amerikanern die Errichtung einer Schifffahrtsstation auf der Insel Tunga zugestanden. Die Souveränität des Königs wird anerkannt und soll auch weiter aufrecht erhalten werden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. März.

* **Deutscher Export nach Italien.** Dem soeben veröffentlichten Ausweise der italienischen Handels Bilanz pro 1886 entnimmt d. „B. B.-Z." die Thatsache, dass die Einfuhr deutschen Bieres nach Italien während des abgelaufenen Jahres einen bedeutenden Aufschwung genommen und diejenige Oesterreich-Ungarns nicht unwesentlich überflügelt hat. Die ganze Vermehrung der Biereinfuhr, welche bis auf 83 000 hektl. stieg, kam von Deutschland. Hingegen beherrscht im Artikel Holz Oesterreich-Ungarn den italienischen Markt fast ausschliesslich. Der Import süddeutschen Holzes ist im Verhältniss zu dem österreichisch-ungarischen kaum nennenswerth, wobei allerdings nicht ausser Acht zu lassen ist, dass neuerdings die für französische Rechnung bewirkten Massenaufkäufe süddeutschen Holzes diesem Artikel seine Absatztendenz gewissermassen vorschreiben.

* **Verband der Walzdrahtwerke in Russisch-Polen.** Um den weiteren Rückgängen zunächst der Preise von Drähten und Stiften Einhalt zu thun, hat sich auf Beschluss einer Versammlung russisch-polnischer Eisenwerksbesitzer in Warschau unter Theilnahme fast aller grösseren Fabriken ein Verband gebildet, welcher gegen Bürgschaft und Reugeld alle Theilnehmer verpflichtet, an den vierteljährlich neu zu bestimmenden Uebereinkunftspreisen festzuhalten. („V. Z.")

* **Geflügeltransporte via Gotthardbahn.** Nach einer der „Frkf. Z." zugegangenen Mittheilung, welche aus den Verwaltungskreisen der Gotthardbahn kommt, hat der Transport von Geflügel aus Italien nach Deutschland in der letzten Zeit einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen. Dies sei theils die Folge des am 1. Januar in Kraft ge-

△ **Breslau,** 4. März. [Von der Börse.] Die Börse war bei grosser Geschäftsstille matt gestimmt. Auch Wien meldete schwache Tendenz, so dass die österreichischen Werthe am meisten nachgeben mussten. Laurahütte, Anfangs leidlich fest, folgte schliesslich der allgemeinen Strömung und verflaute bedeutend, dagegen konnten sich die kleinen Eisenwerthe relativ gut behaupten. — Der Schluss des Verkehrs erfolgte zu den niedrigsten Coursen des Tages.

Per ultimo März (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $76\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 79—$78\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $92\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien $450\frac{1}{2}$ bis 449 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78—$77\frac{1}{4}$—78—$76\frac{3}{4}$ bez., Russ. Noten 182—$1\frac{1}{2}$ bez., Türken $13\frac{1}{4}$ bez., Egypter $70\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $55\frac{1}{2}$ bez., Italiener $94\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $39\frac{5}{8}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $46\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 450, —. Disconto-Commandit —, —. Abgeschwächt.

Berlin, 4. März, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 450, —. Staatsbahn 379, 50. Lombarden 142, 50. Laurahütte 76, 80. 1880er Russen 78, 90. Russ. Noten 181, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 20. 1884er Russen 92, 50. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 92, 20. Disconto-Commandit 190, 20. 4proc. Egypter 70, 90. Realisirungen.

Wien, 4. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 274, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 4. März, 11 Uhr 20 Min. Credit-Actien 274, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 238, —. Lombarden 89, —. Galizier 198, 25. Oesterr. Papierrente 78, 40. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 20. Ungar. Papierrente 86, 40. Elbthalbahn 142, 50. Befestigt.

Frankfurt a. M., 4. März. Mittags. Credit-Actien 216, 75. Staatsbahn 189, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 76, 20. Egypter 70, 90, Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 4. März. 3% Rente 79, 95. Neueste Anleihe von 1872 108, 50. Italiener 95, 65. Staatsbahn 473, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 361, —. Unentschieden.

London, 4. März. Consols 100, 87. 1873er Russen 92, 12. Egypter 70, 87. Wetter: Kalt.

Wien, 4. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	275 20	273 70	Marknoten	62 70	62 75
St.-Eis.-A.-Cert.	238 50	238 —	4% Ungar. Goldrente	96 30	96 —
Lomb. Eisenb.	89 —	88 50	Silberrente	80 —	80 —
Galizier	198 50	198 —	London	128 25	128 20
Napoleonsd'or	10 $13\frac{1}{2}$	10 $14\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	86 50	86 35

Cours-Blatt.

Breslau, 4. März 1887.

Berlin, 4. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	92 20	92 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 30	79 10
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	260 50	260 —
Lübeck-Büchen	151 70	152 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 50	57 50
Ostpreuss. Südbahn	101 50	101 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 70	86 60
do. Wechslerbank	96 40	96 50
Deutsche Bank	154 —	152 70
Disc.-Command. ult.	191 —	189 40
Oest. Credit-Anstalt	453 50	448 50
Schles. Bankverein	102 60	102 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 —	58 20
do. Eisnb.-Wagenb.	92 70	93 50
do. verein. Oelfabr.	60 50	61 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	57 —	61 10
Schlesischer Cement	105 —	104 —
Bresl. Pferdebahn	129 50	129 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	101 50	102 50
Donnersmarckhütte	39 60	39 40
Dortm. Union St.-Pr.	61 50	— —
Laurahütte	79 40	76 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 40	100 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	97 50	99 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 —	46 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 —	119 —
do. St.-Pr.-A.	120 —	120 —
Bochumer Gussstahl	119 10	116 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 50	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	146 10	147 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	96 40	96 30

Cours vom	3.	4.
Schles. Rentenbriefe	103 20	103 20
Posener Pfandbriefe	101 60	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 50	96 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	104 50	104 40
do. do. S. II	102 20	102 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	98 80	98 20
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 80	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 20	95 20
Oest. 4% Goldrente	86 70	86 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 80	62 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 80	63 70
do. 1860er Loose	110 60	110 60
Poln. 5% Pfandbr.	57 10	57 —
do. Liqu.-Pfandb.	53 10	53 —
Rum. 5% Staats-Obl.	90 90	91 —
do. 6% do. do.	103 20	102 10
Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 10
do. 1884er do.	93 30	92 90
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 —	89 50
do. 1883er Goldr.	106 40	106 30
Türk. Consols conv.	13 20	13 —
do. Tabaks-Actien	71 50	71 50
do. Loose	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	77 10	76 70
do. Papierrente	68 70	68 70
Serb. Rente amort.	77 20	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 —	159 05
Russ. Bankn. 100 SR.	181 80	181 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $40\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $26\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 —	159 —
do. 100 Fl. 2 M.	158 25	158 20
Warschau 100 SR 8 T.	181 60	181 10

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 4. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3	4
Oesterr. Credit ..ult.	453 —	448 —	Mecklenburger .ult.	141 62	139 25
Disc. Command. ult.	191 12	189 37	Ungar. Goldrente ult.	76 62	76 —
Franzosen ......ult.	380 50	377 —	Mainz-Ludwigshaf.	92 25	92 —
Lombarden .....ult.	143 50	142 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 25	78 75
Conv. Türk. Anleihe	13 25	13 —	Italiener ......ult.	95 —	94 87
Lübeck-Büchen ult.	152 25	151 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 50	55 25
Egypter	71 —	70 75	Laurahütte .....ult.	78 37	76 25
Marienb.-Mlawka ult	35 75	35 37	Galizier ....ult.	79 37	79 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 75	64 75	Russ. Banknoten ult.	181 75	181 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 62	57 25	Neueste Russ. Anl.	92 62	92 37

Producten-Börse.

Berlin, 4. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, —, Mai-Juni 162, 75. Roggen April-Mai 127, 75, Mai-Juni 127, 75. Rüböl April-Mai 44, 10, Mai-Juni 44, 40. Spiritus April-Mai 38, 80, Juli-August 40, 50. Petroleum März 22, 40. Hafer April-Mai 105, 25.

Berlin, 4. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
April-Mai	162 —	161 —	April-Mai	44 10	44 10
Mai-Juni	162 75	161 75	Mai-Juni	44 40	44 40
Roggen. Flau.					
April-Mai	127 50	127 —	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	127 50	127 —	loco	38 10	37 90
Juni-Juli	128 —	127 50	April-Mai	38 90	38 80
Hafer.			Juni-Juli	40 —	39 80
April-Mai	105 75	104 —	Juli-August	40 60	40 50
Mai-Juni	107 —	105 50			

Stettin, 4. März, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Still.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	164 —	164 —	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	167 50	167 —			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
April-Mai	125 50	125 —	loco	37 —	36 10
Juni-Juli	126 50	126 —	April-Mai	37 90	37 70
			Juni-Juli	39 —	38 90
Petroleum.			August-Septbr.	40 30	40 20
loco	11 25	11 25			

Hamburg, 3. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März, März-April und April-Mai $24\frac{3}{4}$ Br., $24\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $24\frac{7}{8}$ Br., $24\frac{5}{8}$ Gd., Juni-Juli $25\frac{1}{4}$ Br., 25 Gd., Juli-August 26 Br., $25\frac{3}{4}$ Gd., August-September $26\frac{3}{4}$ Br., $26\frac{1}{2}$ Gd., Sept.-October $27\frac{1}{2}$ Br., $27\frac{1}{4}$ Gd. — Tendenz: Still.

Ratibor, 3. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Es ist zu notiren: Weizen 15,00 bis 15,70 Mark, Roggen 12,80 bis 13,10 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 9,60—10,20 M. per 100 Klgr. Kleesaat, roth 33—39 M., weiss 36—45 M. per 50 Klgr. netto.

Glasgow, 4. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 43,4.

tretenen neuen Lebensmitteltarifs, theils aber auch durch eine neue Wagenconstruction herbeigeführt, welche ermöglicht, ca. 6000 à 7000 Stück Geflügel in einem Wagen unterzubringen und die Tragkraft des letzteren noch durch Beigabe von Eiern besser auszunützen. Die Sendungen werden nach Mainz abgefertigt und dort auf die verschiedenen Bestimmungsstationen vertheilt.

* **Ueber die Bedeutung der russischen Roheisenzölle** wird der „B. B.-Z." geschrieben: „Der Eingangszoll für Roheisen nach Russland hat bis zum 1. Juli 1882 5½ Kop. in Gold per Pud betragen und ist seitdem successive auf 15 Kop. erhöht worden. Aus dem zur Zeit geplanten Vorgehen Russlands, welches auf ein gänzliches Einfuhrverbot von Roheisen abzielt, ergiebt sich klar, dass es der russischen Regierung am Herzen liegt, die Industrie innerhalb der Grenzen Russlands zu entwickeln und emporzubringen und die neuen Vorschläge laufen darauf hinaus, den Industriellen des eigenen Landes Zeit zu lassen, eine angemessene Roheisenproduction, zu welcher alle Vorbedingungen vorhanden sind, zu begründen. Lediglich an uns wird es sein, unsern Absatzkreisen eine andere Richtung zu geben, wie das bei den meisten Industriebranchen von Zeit zu Zeit erforderlich wird. Freilich vollzieht sich eine solche Verschiebung nicht auf den ersten Schlag und auch nicht ohne Opfer. Oberschlesien hat nach der Statistik des Berg- und Hüttenmännischen Vereins im Jahre 1883 in Summa 31 760 to Roheisen exportirt und davon nach Oesterreich 18 319 to, nach Russland 13 441 to abgegeben; im Jahre 1886 bezifferte sich der Export auf 64 303 to, wovon nur 582 to nach Oesterreich gingen, der Rest von 63 721 to aber nach Russland. Die Oberschlesische Roheisen-Industrie hat sich in 1883 bei dem um die Hälfte geringeren Export um Vieles wohler gefühlt als im letzten Jahre. Es wäre freilich ein harter Schlag, wenn Oberschlesien mit der Zeit auf diese Ausfuhr sollte gänzlich verzichten müssen, aber schliesslich wird die Oberschlesische Roheisen-Industrie auch diesen Schlag verwinden und sich darauf einrichten."

Verloosungen.

* **Oesterreichische 1864er Loose.** Ausser den in Nr. 149 veröffentlichten Gewinnen wurden in der Verloosung am 1. März noch gezogen: mit 400 Gulden Ser. 293 Nr. 11, 80, Ser. 327 Nr. 48. Ser. 656 Nr. 13, Ser. 676 Nr. 56, 96, Ser. 870 Nr. 66, 75, Ser. 1159 Nr. 31, 85. Ser. 1243 Nr. 46, 79, Ser. 1374 Nr. 77, 97, Ser. 1583 Nr. 18, Ser. 1768 Nr. 44, Ser. 1800 Nr. 2, 16, Ser. 1858 Nr. 3, Ser. 1558 Nr. 81, Ser. 1919 Nr. 6, 46, Ser. 2181 Nr. 7, 58, 98, Ser. 2209 Nr. 8, Ser. 2718 Nr. 7, 74, Ser. 2775 Nr. 70, Ser. 2858 Nr. 100, Ser. 3036 Nr. 2, 29, Ser. 3140 Nr. 42, Ser. 3187 Nr. 7, 80, Ser. 3391 Nr. 33, Ser. 3603, Nr. 16, 27, Ser. 3939 Nr. 10, 94. Auf alle übrigen Nummern entfielen 200 Gulden. Auszahlung am 1. Juni 1887.

Marktberichte.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] — Durchschnittspreise pro Monat Februar 1887.

Per 100 Kilogramm

	schwere höchst.		schwere niedrigst.		mittlere höchst.		mittlere niedrigst.		leichte Waare höchst.		leichte Waare niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
do. gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	10	12	70	12	30	12	—	11	80	11	60
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Per 100 Kilogramm

	feine		mittel		ordin. Waare	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	19	80	18	80	18	30
Rübsen, Winterfrucht	19	50	18	50	18	—
do. Sommerfrucht	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Landeshut, 2. März. [Garnbörse.] Bei lebhaften Marktbesuch und reger Nachfrage wurden für Towgarne höhere Preise gefordert. Notirungen für Flachsgarne fest und unverändert. Es wurden einige Posten für Frühjahrsbleiche gekauft. Spinner müssen wegen andauernd hoher Forderung für Flächse auf erhöhte Garnpreise bestehen. Nächste Garnbörse am 6. April.

t. **Bernstadt,** 3. März. [Viehmarkt.] Zu dem gestern Vormittag hier abgehaltenen Viehmarkt war nicht viel Rindvieh, aber viel Schwarzvieh aufgetrieben. Die Preise des ersteren waren mässig, der Umsatz ging ziemlich flott. Viel Begehr schien nach Ochsen vorhanden zu sein. Schwarzvieh war ziemlich hoch im Preise, wurde aber trotzdem viel gekauft.

London, 1. März. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co.] In dem Handel für Canariensaat ist während der letzten 14 Tage nur wenig Veränderung eingetreten. Die Nachfrage für den Heimbedarf war eine mässig gute, während der Export nur langsam zugreift, obwohl das Bedürfniss für schleunige Versorgung allenthalben vorliegt. Meistentheils scheint man auf eine Erniedrigung der Preise warten zu wollen, doch ist nicht leicht ersichtlich, dass Inhaber der Vorräthe nachgeben werden, so lange nicht genügende Zufuhren herankommen, um ihnen Concurrenz zu machen. Feinste spanische Saat ist dieses Jahr äusserst knapp; zur Saat wird solche momentan bis mit 65 sh per 464 lb. bezahlt, und sind selbst dazu nur sehr beschränkte Posten im Markte. Am gestrigen Markte schlossen: Türkische Saat 52 sh 6 d bis 53 sh 6 d, Marocco 54 sh 6 d bis 55 sh 6 d, holländische Saat kleinkörnig 51—51 sh 6 d, grosskörnige 53—54 sh per 464 lb. ab Speicher. — In Hanfsaat hatten wir recht ansehnliche Zufuhren, von denen ein Theil Mangels momentanen Abzuges zu Speicher genommen wurde. Der Bedarf, welcher in den verwichenen Monaten so reichlich gekauft hat, ist naturgemäss etwas schwach für den Augenblick, indessen sind Vorräthe durchaus nicht drückend und konnten sich letzte Preise von 21—21 sh 6 d per 336 lb. für die bessere Qualität russischer Waare gut behaupten. Der einzige Platz, von dem momentan etwas dringende Offerten vorliegen, ist Riga, von welchem Hafen die diesjährigen Abladungen wenig Beifall gefunden haben; es ist daher selbst zu 20 sh per 336 lb. c. i. f. vergeblich angeboten worden. Feine holländische Saat erzielt immer noch 37 sh per qur. imp. — Von weisser Hirse ist mehreres auf hier unterwegs, doch kommt keine der vorhandenen Sorten der früheren feinen Qualität gleich. Feinste notirt 48—49 sh, mittlere Sorte 30—36 sh per 480 lb. Donau-Futterhirse 14 sh 6 d bis 15 sh, Marocco 20—21 sh per 480 lb. ab Speicher. — Rapssaat bleibt andauernd gesucht, während Zufuhren fehlen und Vorräthe erschöpft sind. Kleine Partien französische Saat gingen zu 45—46 sh per 424 lb. um, und englische bis 50 sh. Oelschlagsorten gleichfalls gut gefragt. — Rübsen bei geringfügigem Geschäfte recht fest. — Nach Leinsaat feiner Qualität erhält sich eine gute stetige Nachfrage und Preise behaupten sich auf 49 sh per 424 lb. für holländische, 50—51 sh für canadische und 50 sh für sicilische Saat. Bombay 41 sh, Calcutta 40 sh 6 d per 416 lb.

Buenos Aires, 1. März. **Wolle.** Verschiffungen per Steamer im Monat Februar betrugen: nach Antwerpen 12 000 B., Havre 2000 B., Dünkirchen 20 500 B., Deutschland 7250 B. Es herrscht gute Frage für alle Qualitäten. Preise sind fest und es sind zu notiren: gute Antwerpener Prima 4,90—5,00 Fr. = 3,97—4,05 M., gute Havre Prima 5,05 bis 5,15 Fr. = 4,10—4,17 M., Lammwolle gute Durchschnittswaare 4,80 bis 4,90 Fr. = 3,90—3,97 M. per Kilo gewaschen incl. aller Spesen, ausgenommen Waschspesen, incl. Commission, loco europäischen Hafen. — Die Zufuhren von Lammwollen sind nur klein. („Nat.-Z.")

Schifffahrtsnachrichten.

* **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

	Bestimmung:	
Trave	Bremen,	23. Februar, 8 Uhr Vorm. von Newyork.
Fulda	Bremen,	26. Februar, 9 Uhr Vorm. von Newyork.
Saale	Newyork,	28. Februar, 10 Uhr Vorm. in Newyork.
Elbe	Newyork,	21. Februar, 10½ Uhr Vorm. v. Southampton.
Aller	Newyork,	25. Februar, 2 Uhr Vorm. von Southampton.
Werra	Newyork,	27. Februar, 6 Uhr Nachm. von Southampton.
Hermann	Bremen,	28. Februar, 3 Uhr Nachm. Lizard passirt.
Weser	Baltimore,	23. Februar, — in Baltimore.
Rhein	Baltimore,	23. Februar, — von Bremerhaven

der Brasil- und La Plata-Linien

Baltimore	Vigo, Bremen,	28. Febr. St. Vincent passirt.
Hannover	Lissab., Antw., Bremen,	18. Febr. von Bahia.
Köln	La Plata,	13. Febr. in Montevideo.
Gr. Bismarck	La Plata,	14. Febr. St. Vincent passirt.
Berlin	Rio, Santos,	21. Febr. in Bahia.
Frankfurt	La Plata,	27. Febr. St. Vincent passirt.
Ohio	Coruna, Madeira, Santos, La Plata,	28. Febr. von Antwerpen.
Kronprinz	Brasilien,	28. Febr. in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Preussen	Bremen	21. Febr. von Adelaide.
Neckar	Bremen	28. Febr. von Antwerpen.
Salier	Bremen	26. Febr. in Colombo.
Nürnberg	Bremen	27. Febr. von Singapore.
Hohenzollern	Australien	13. Febr. in Adelaide.
Braunschweig	Ost-Asien	25. Febr. in Hongkong.
Hohenstaufen	Australien	1. März in Colombo.
Bayern	Ost-Asien	28. Febr. von Suez.
Habsburg	Australien	27. Febr. von Southampton.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 4. März, 9 Uhr Vorm. Unterpegel 3,00 m. Eisgang Nachts vorüber. Fällt. Eisversetzung bei Niedane.

Neisse, 4. März, 11 Uhr Vorm. Unterpegel 0,70 m. Steigt. Eisgang.

Brieg, 4. März, 8 Uhr Vorm. Oberpegel 5,10, Unterpegel 3,02 m. Letzte Nachricht.

Breslau, 3. März. Oberpegel 5 20 m, Unterpegel + 0,50 m.
— 4. März. Oberpegel 5,16 m, Unterpegel + 0,66 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marita v. Radowitz,** Hr. Ger.-Assess. **Bruno v. Schuckmann,** Altona—Hamburg. Fräul. **Freda** Gräfin **Rittberg,** Hr. Sec.-Lt. **Ernst** Graf **Finck v. Finckenstein,** Berlin. Fräul. **Tilla v. Blumenstein,** Hr. Pr.-Lieut. **Julius v. Knoblauch,** Kassel. Fräul. **Elly v. Gossow-Reinhart,** Hr. Prem.-Lt. **Hans** Frhr. **v. Wechmar,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Dengler,** Rausse.

Gestorben: Fr. Geh. Ob.-Reg.-Rath **Helene Boorius,** gb. **Laspeyres,** Berlin. Fr. **Alberta v. Rohr,** geb. **v. Wedell-Parlow,** Wolletz. Hr. Part. **Gottlieb Frommberger,** Strehlen i. Schl. Verw. Frau Pastor **Mathilde Järisch,** geb. **Prusse,** Oels i. Schl.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Sallinger, Kais. russ. Oberst d. Gensdarmerie, Petrikau. Spiegel, Kfm., Frankfurt a. M. Spoer, Fabrikant, Viersen. Rösner, Kfm., n. Fr., Reichenbach. Dierig, Lt. d. R. u. Fabrikb., n. Frau, Oberlangenbielau. Mensing, Kfm., Hamburg. Berghaus, Kfm., Brügge. Winter, Kfm., Bensheim. Schwarz, Kfm., Wien. Young, Kfm., Trautenau. Anspach, Kfm., München. Gollanz, Kfm., Berlin. Herold, Kfm., Würzburg. Schilf, Kfm., Leipzig.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Fr. Hartmann, n. Familie, Wüstewaltersdorf.

Bauer, Fabrikant, Reichenbach. Ahrends, Fabrikant, Berlin. Eschrich, aus Kitzingen. Liewahr, Maschinenführer, Witkowitz. Oppenheim, Kfm., Kassel. Hülsen, Kfm., Frankfurt. Rau, Kfm., Graudenz. Slusewsk, Kfm., Posen. Jacoby, Kfm., Lötzen. Jacoby, Kfm., Lyk. Thorwerst, Kfm., Lyk. Mautner, Kfm., Berlin. Rosenthal, Kfm., Berlin. Cohn, n. Fr., Krotoschin. Prager, n. Fr., Rybnik.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Kühner, Kfm., Ulm. Häpst, Brauereibesitzer, Brünn. Fr. von Bargen, Guhrau. Fr. v. Ajelukiewiz, Rtgtsbes., Krzestawice. Kirchmeyer, Rtgtsbes., Krzestawice. Dr. Porgbowiz, Arzt, Krakau. Faulhaber, Rtgtspächter, Möhlten. Otto, Director, n. S., Heilbronn. Schiestl, Kfm., n. Gem., Löwen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Gbur, Stiftsrath, Chorzow. Girndt, Gymnasiallehrer, Löwenberg. Fengler, Kfm., Fraustadt. Wetzel, Kfm., Radeberg. Hitze, Kfm., Liebau. Riemer, Kfm., Berlin. Herschmann, Kfm., Goggenau. Flosky, Pharmaceut, Militsch. Frl. Flosky, Krotoschin. Bohte, Kfm., Krotoschin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. März 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 4. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,20 G
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,395 bz
do. do.	4	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	181,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	158,75 G
do. do.	4	2 M.	157,90 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,60 B	105,40 B
Prss. cons. Anl.	4	105,00 bz	105,15 B
do. do.	3½	99,05à10 bz	99,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,50 B	102,45 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	97,30 B	97,00 G
do. Lit. A.	3½	96,20à35 bzB	96,30à20à30bzB
do. Lit. C.	3½	96,20à35 bzB	96,30à20à30bzB
do. Rusticale	3½	96,20à35 bzB	96,30à20à30bzB
do. altl.	4	101,00 bz	101,00 B
do. Lit. A.	4	100,95 bz	101,00 B
do. do.	4½	101,75 B	101,60 G
do. Rustic. II.	4	101,00 bzB	101,00 B
do. do.	4½	101,75 B	101,60 G
do. Lit. C. II.	4	100,95 bz	101,00 B
do. do.	4½	101,75 B	101,60 G
Posener Pfdbr.	4	101,25 bzG	101,50 B
do. do.	3½	96,40 G	96,30 G
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	103,25 B
do. Landesc.	4	101,00 G	101,25 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bz	102,50 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	95,00 B	95,00 bz
rz. à 100	4	101,25 G	101,45à20 bzG
do. do. rz. à 110	4½	110,35 bzB	110,25 B
do. do. rz. à 100	5	103,60 B	103,50 B
do. Communal.	4	101,00 G	101,00 G
Russ. Bod.-Cred.	5	90,00 G	90,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	100,75 B	100,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	98,50 B	98,50 B
KramstaGw. Ob.	5	101,50 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,20 bz	100,20 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	96,00 G	96,00 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	87,25 B	87,10 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	64,00 bz kl. 4,75 bz	64,00 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	63,90 bz	63,90 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	—	62,50 G
do. Mai-Novb.	4⅕	62,15 bz	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	111,00 G	111,00 G
Ung Gold-Rente	4	76,70 bz	76,50à80bzB 500r 7,25bz
do. Pap.-Rente	5	68,50 bzG	68,90 bzB
Krak.-Oberschl.	4	99,00 G	99,00 bzG
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,20 bzB	52,80 G
do. Pfandbr.	5	57,50 bzB	57,20 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,25 G
do. 1880 do.	4	79,75 B	79,00 bz
do. 1883 do.	6	107,00 G	107,00 B
do. Anl. v. 1884	5	93,00 G	93,00 B
do. do. kl.	5	—	93,30 bz
Orient-Anl. II.	5	55,50 G	55,50 G
Italiener	5	94,75 G	94,80 B
Rumän. Oblig.	6	103,50 B	103,50 B
do. amort. Rente	5	91,25 bzB	91,15 bz
do. do. do. kl.	5	92,00 G	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,40 à 35 bz	conv. 13,40 B
do. 400 Fr-Loose	—	29,50 B	29,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	71,00 G	71,40 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	101,00 bz	101,00 B
do. K.	4	101,00 bz	101,00 B
do. 1876	5	101,00 bz	101,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	101,05 B	101,05 B
do. Lit. E.	3½	98,25 G	98,25 G
do. Lit. F. I.	4	101,05 B	101,10 B
do. Lit. G.	4	101,05 B	101,10 B
do. Lit. H.	4	101,05 B	101,10 B
do. 1873	4	101,05 B	101,05 B
do. 1874	4	101,05 B	101,10 B
do. 1879	4½	106,00 B	105,50 G
do. 1880	4	101,00 G	101,10 B
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	101,00 G	101,10 B
do. do. II.	4	102,35 B	102,35 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	159,25 bz	159,20 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	181,75à182à1,75 bz	181,80 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	57,00 G	57,00 G
Dortm.-Gronau	2½	—	62,00 G	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	91,50 G	92,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	87,00 B	86,75 G
Brsl. Wechslerb.	5⅝	—	96,75 B	96,50 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	103,00 B	103,00 B
do. Bodencred.	6	6	112,00 etw.bz	112,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	129,00 G	129,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4	—	92,00 G
Donnersmrckh.	0	—	39,60à65 bz	39,60à65 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	47,00 bzB	46,75à7,00à6,75bz
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	—	p.St. —	p.St. 1560 bz
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,50 B	94,50 B
do. Leinenind.	7	—	123,00 bzG	124,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,00 B	97,00 B
Laurahütte	⅓	—	78,60 bz	78,15à8,20à8,15 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 4. März. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		gering. Waare höchst.		gering. Waare niedr.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	—	12	60	12	20	11	90	11	70	11	50
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine		mittlere		ord. Waare	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe sehr matt, neue ord. 28—30, mittel 31—34, fein 35—38, hochfein 39—44, Kleesaat weisse geschäftsl., ord. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 125,00 Br., April-Mai 127,50 Br., Mai-Juni 129,50 Br., Juni-Juli 132,00 Br., September-October 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per März 101,50 Br., April-Mai 101,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Procent) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 36,40 Gd., März-April 36,40 Gd., April-Mai 37,00 Gd., Mai-Juni 37,50 Gd., Juni-Juli 38,20 Gd., Juli-August 38,80 Gd., August-September 39,10 Gd., Septbr.-Octbr. 39,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 5. März:
Roggen 125,00, Hafer 101,50, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 4. März: 36,40 Mark.

Magdeburg, 4. März. **Zuckerbörse.**

	3. März.	4. März.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,75—19,50	19,80—19,50
Rendement 88 pCt.	18,75—18,50	18,80—18,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,20—15,00	16,30—15,00
Brod-Raffinade ff.	25,50	25,50
Brod-Raffinade f.	25,25	25,25
Gem. Raffinade II	24,50—23,75	24,50—23,75
Gem. Melis I	23,25—23,00	23,25—23,00

Tendenz am 4. März: Rohzucker fest, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.